

### Die Frauenarbeit in der Uebergangswirtschaft.

In der gestrigen Nachmittags Sitzung der gemeinsamen Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine und des Ständigen Ausschusses zur Förderung der Arbeiterinneninteressen wurde das Hauptthema, die Frauenarbeit in der Uebergangswirtschaft, eingehend erörtert. Die erste Rednerin, Fräulein Dr. Marie Elisabeth Lüders, gab einen Umriss der Probleme, die sich aus dem heutigen Stande der Frauenarbeit im Kriege für die Uebergangswirtschaft ergeben. Der Demobilisierung der Frauenarbeit stellen sich nach zwei Richtungen hin Schwierigkeiten entgegen. Diese liegen darin, daß vielfach die Absicht besteht, die Frauenarbeit auch nach dem Kriege da beizubehalten, wo diese Arbeit sozialpolitisch bedenklich ist, und ferner darin, daß die Entlassung großer Scharen von weiblichen Arbeitskräften nicht nach volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Rücksichten erfolgen werde, sondern mehr nach der zufälligen Lage der einzelnen Industriezweige. Das Problem der Frauenarbeit ist für die Wiederherstellung unserer Volkskraft nach dem Kriege und für die Bewältigung der volkswirtschaftlichen Aufgaben von so großer Bedeutung, daß eine Regelung über den Rahmen des bisher Ueblichen hinaus nötig und gerechtfertigt ist.

Ueber die besonderen Probleme, die sich für die Arbeiterinnen in der Uebergangswirtschaft ergeben, sprach dann Fräulein Dr. Hilde Dyppeheimer. — Fräulein Klara Kleined wies besonders nachdrücklich auf den Mangel hin, daß während des Krieges die Zahl der kaufmännischen Angestellten usw. durch außerordentlich starken Zuzug aus fremden Berufen und ungenügend ausgebildetem Nachwuchs ungewöhnlich gestiegen sei, so daß hier vor allem das Problem der Zahl seiner Lösung harre. — Die Probleme der Uebergangswirtschaft in bezug auf die höheren weiblichen Berufe erörterte Fräulein Dr. Hildgard Radomski, die besonders die sich aus dem starken Anwachsen der weiblichen Studierenden ergebenden Fragen beleuchtete.